

Entdeckung zweier spanischer Wiegendrucke

Autor(en): **L.A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Sammler : Organ der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft und der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare = Le Collectionneur suisse : organe de la Société Suisse des Bibliophiles et de l'Association des Bibliothécaires Suisses**

Band (Jahr): **15 (1941)**

Heft 3-4: **Der Schweizer Sammler = Le Collectionneur suisse**

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-387432>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der nationalspanischen Kriegszeitschrift «Occident» — vorhanden im Berner Gutenbergmuseum — manches Interessante finden. *L. A.*

Entdeckung zweier spanischer Wiegedrucke

Nach einem Besuche im archäologischen Museum von Lissabon, trat ich an einem warmen, sonnigen Lissaboner Nachmittag hinaus in das geschäftige Getriebe der südeuropäischen Hafenstadt. Merkwürdig wird den Sammler nach Besichtigung interessanter Stücke in einem Museum eine Art «Sammlerwut» überfällt. Er strotzt vor Entdeckungseifer und möchte seinen bibliophilen oder historischen Appetit gleich in einer antiquarischen Konditorei stillen. Antiquitätenläden werden vom Bücherliebhaber eigentlich weniger besucht, wegen der alten Möbel, die er immer kaufen soll. Doch ist es meine alte Gewohnheit auch dorthin einen Blick zu werfen. In den Strassen der Lissaboner Oberstadt haust manch grosser Altertumshändler. Wir finden bei ihm die feinen Elfenbeinarbeiten des Heimatlandes und der portugiesischen Kolonien. Schwere mittelalterliche Brokatstoffe sind verhältnismässig noch häufig zu sehen, auch hübsche Fayencen und Glaswaren mit aufgemalten Segelschiffen, wie sie als Souvenirs den Seeleuten und Reisenden um die Wende des 18. Jahrhunderts oder noch früher, in den Häfen verkauft wurden. Grosse farbige und vergoldete Statuen aus aufgelösten Klöstern stehen an den Wänden. Lack-schränke und spanische Wände aus Ostasien, sowie kleine chinesische Jaspe-Figuren sind beliebte Handels- und Sammelobjekte.

In dem Gewölbe des portugiesischen Antiquars, das ich betrat, suchte ich zwar nicht nach meterhohen Armleuchtern aus der Barockzeit, sondern hatte schon das Vorgefühl es werde sich irgend etwas Bedeutsames ereignen. Die Wanderungen durch die Lagerhäuser käuflicher Historik auf der iberischen Halbinsel erinnerten mich immer an die rumänische Dichterkönigin Carmen Sylva, die öfters inkognito, begleitet von einem Sekretär und einem der unvermeidlichen Makleroriginale, dieselben durchstreifte, um ihren transylvanischen Retiro zu schmücken.

Gewohnheitsmässig langte ich gleichgültig nach einem herumliegenden Pergamentband. Von solcher Dekorationsware erwartet der aufrichtige «Routinier» meist nichts Besonderes, meist ist es der x-te Band aus einem Serienwerk. Ich traute deshalb meinen Augen kaum, da mir ein primitiver Titelholzschnitt mit schöner Inkunabelschrift und ein — selbstverständlich nur flüchtiger Blick — auf das Kollophon anzeigte, dass es sich um einen kostbaren spanischen Wiegendruck handle. — «Neunhundert Escudos kostet dieses Buch» entgegnete bedeutungsvoll der Antiquar meiner Frage. — «Haben Sie vielleicht noch mehr derartige Bücher?» meinte ich darauf. Als Antwort öffnete der brave Mann eine alte Kommode und brachte noch einen zweiten flachen Pergamentband zum Vorschein. «O Senhor nimmt vielleicht auch noch diesen für Tausend Escudos.» — Es handelte sich wieder um einen spanischen Druck von 1500. Ich schwitzte vor Begeisterung und Geldverlegenheit, denn auf solche Summen war man nicht eingerichtet. Mit der Kraft eines verzweifelten Bibliophilen und auf das südländisch-treuerherzige Vertrauen bauend, welches dem befreundeten Ausländer entgegengebracht wird, liess ich mir das Versprechen geben, der Kunstfreund und Antiquar werde die beiden «Inkus» durch Th. Cook & Son nach Madrid senden.

Th. Cooks Reiseagentur stellt nicht nur Eisenbahnbillets aus, verschifft Mumien aus Aegypten oder schickt Mister Makintosh auf der Schmetterlingsjagd in Neuguinea eine neue Botanisiertrommel nach, sondern übernimmt auch Wiegendrucke.

Nach einem mehrwöchentlichen, eifrigen Telegrammwechsel: «Gehen Sie noch stop ein paar hundert Escudos stop herunter» . . . und: «Unmöglich stop Preis sowieso niedrig stop andere Offerten stop» — avisierte Cook Madrid, dass die erwarteten Bücher gegen Bezahlung von X-Pesetas abgeholt werden könnten. Die Enttäuschungen über in erster Begeisterung und «Sammlerhast» eingekaufte Funde, folgt manchmal erst nachher. Doch hier war das Gegenteil der Fall. Nur der kühle, blasierte Engländer von Th. Cook wunderte sich, dass man soviel Aufhebens um zwei Scharteken mache.

Es war der Mühe wert gewesen für zwei solche Prachtexemplare. Der Druck aus Burgos «El Tratado de los Angeles» mit seinem frühen Datum — 1485 — konnte vielleicht überhaupt als der erste Druck des Friedrich Biel aus Basel, gelten. Die Erhaltung des Buches «Escalera de Dios», um die Wiegendruck-Wende — 1500 — in Toledo gedruckt, war das frischeste Exemplar in ganz Madrid. Konsequenzen eines rentablen Nachmittagsbummels, wie er nur einmalig im Leben des Bücherfreundes vorkommen kann. *L. A.*

Daten zur Geschichte des Buchdrucks und des graphischen Gewerbes in der Schweiz

Zusammengestellt von Dr. Fritz Blaser (Fortsetzung)

- 1715 Fäsi in Zürich gibt einen Geschichtskalender heraus.
- 1717 Pfarrer Johann Conrad Hottinger gibt die Zeitschrift «Altes und Neues aus der gelehrten Welt» heraus. Druckort: Zürich.
- 1718 Schiftgiesser Johann Wilhelm Haas aus Nürnberg kommt in die Genath'sche Giesserei zu Basel. — Bei Andreas Pfeffel in Chur erscheint die erste Gesamtausgabe der Bibel in Oberländer Romanisch.
- 1719 Brandstetter kennt für dieses Jahr eine Neuenburger Zeitschrift «Nouvelles des divers endroits». — Chenebié in Vevey gibt drei Kalender heraus.
- 1720 In Sitten erscheint der erste Kalender in deutscher Sprache.
- 1721—1723 erscheinen bei Lindinner in Zürich die «Discourse der Mählern» und 1721—1724 bei Küpfer in Bern das «Bernische Freytags-Blätlein».
- 1722 Johann Rudolf Ziegler in Zürich gründet die «Zeitungen der Gelehrten aus dem Schweitzer Lande». — Gründung des Appenzeller Kalenders.
- 1723 Beginn der Tätigkeit der Druckerfamilie Dieth in St. Gallen.
- 1724 Moïse Gauthier druckt in Valangin. — J. J. Bodmer in Zürich gibt die «Neuen Zeitungen aus der Gelehrten Welt» heraus. — Bei Heidegger und Rahn, ebenfalls in Zürich, erscheint die erste musikalische Zeitschrift, die «Monathlich-musicalische Miscellanea».
- 1725 Marc-Michel Bousquet eröffnet in Genf seine Buchhandlung, die er später nach Lausanne verlegt.
- 1726 Die Lyoner Buchdrucker Barilliot, Vater und Sohn, werden Genfer Bürger.